Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 21 (1876)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

21. jargang. 1876.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

№ 42. Erscheint jeden Samstag. 14. Oktober.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Ultramontane streithäne. — Schweiz. Unfelbares. — Di obligatorische zwangsjacke. — Lererkonferenz von Baselland. — Turnen. — Lermittel. — Literarisches. —

ULTRAMONTANE STREITHÄNE.

Di ultramontanen pfaffen des kantons St. Gallen müssen in irem müßiggang sich doch auch hi und da beschäftigung suchen und sich eine bewegung machen. Letztes jar galt es dem Darwinismus des seminars, dises jar dem „Lesebuch für die Ergänzungsschulen“. Dises lesebuch wird von jedem unbefangenen pädagogen als eine ser tüchtige arbeit sowol im sprachlichen als auch im realistischen teile beurteilt werden, und doch ist di ganze ultramontane hatze, mit dem bischof Greith an der spitze, dagegen losgebrochen, und der bischof hat in einem schreiben an di regirung verlangt, dass dise den erzihungsrat anweise, das lesebuch zurückzunemen. Und was für vorwürfe werden disem lesebuche gemacht? Schwächung des christlichen glaubens, pflanzung des indifferentismus, verbreitung einer mephitischen irrlere, beförderung schismatischer grundsätze, begünstigung der sekte der altkatholiken etc. etc.

Allein di regirung hat das begeren des streitsüchtigen bischofs in einem schreiben abgewisen. Dises schreiben enthält folgende bemerkenswerte stelle:

„Es ist nicht das erste mal, dass solche entsetzliche beschuldigungen ausgesprochen werden. Si sind, villeicht one dass nur jedes mal das furchtbare gewicht derselben deutlich ins bewusstsein getreten sein mag, in tagesblättern, in denen der römisch-katholische klerus seine hand mit hat, gewissermaßen habituell gewissen religiösen und politischen richtungen ins gesicht geschleudert worden; es ist aber das erste mal, herr bischof, dass der vorstand der st. gallischen diözese in amtlicher stellung mit voller sachkenntniss und im vollen bewusstsein der bedeutung jedes seiner worte vor der landesregirung di denunziation ausspricht, di kantonale erzihungsbehörde verbreite ein buch, welches absichtlich di tendenz verfolge, di sele der christlichen jugend zu vergiften und zum abfalle vom christlichen glauben zu verfüren; es ist das erste mal, wir widerholen es, seitdem ein kanton St. Gallen besteht, dass dise furchtbarste aller beschuldigungen, di gegen eine erzihungsbehörde überhaupt erhoben werden kann, unter so ernsten verhältnissen von der obersten geistlichen amtsstelle Irer konfession ausgesprochen wird, und Si übernemen dafür di ganze verantwortlichkeit nicht nur vor uns, sondern auch vor dem ganzen katholischen volk, das Ire anklage hört und Iren worten glaubt.

Und dennoch hätte ein einziger aufmerksamer blick in das verurteilte buch Inen sagen müssen, dass Ire beschuldigungen grund- und haltlos sind, dass si mit den vor jedermanns augen ligenden tatsachen im schärfsten widerspruch stehen.

Das lesebuch der ergänzungsschule soll und will kein religiöses lermittel sein; es soll weder glaubens- noch sittenlere vortragen, sondern hat di aufgabe, den schülern unterrichtliche anhaltspunkte für di fächer der muttersprache, der natur-, der geschichts- und verfassungskunde darzubiten. Es wäre also ganz gut denkbar, dass sich ein vorzügliches lermittel für disen zweck ausarbeiten ließe, one dass darin in der tat von Gott und den warheiten des christentums di rede wäre, indem diser unterricht den religionsstunden überlassen würde.

Allein unsere erzihungsbehörde schlug disen weg nicht ein. Si wollte in warhaft erziherischer weise auch in disem lermittel nicht bloß darauf hinwirken, dem verstande der kinder eine gewisse summe von kenntnissen und einsicht zu vermitteln, sondern si wollte den sprachlichen teil des lesebuches soweit als immer tunlich dazu benutzen, di jugend auch in di idealen lebensgebite hinüberzugeleiten; si verwob darum mit großer besonnenheit reichlich religiöse und ethische elemente in den text und bestrebte sich, durch christlich fromme anregungen, durch vorfürung erhebender beispile in lid und geschichte das jugendliche gemüt zur libe und vererung Gottes zu erheben und für di christlichen und bürgerlichen tugenden, für di libe zu allem schönen und guten zu begeistern, also herz und charakter zu bilden, indem si von der festen pädagogischen überzeugung ausging, dass one gemüts- und willens-

bildung di schule ire erzihliche aufgabe nur ganz ungenügend lösen würde.

Dise elemente sind zalreich durch den text zerstreut, wir begnügen uns indess nur mit wenigen anfürungen. So zeigt schon nr. 1 im epischen teil ein beispil der feindeslibe und vergebung erfarener beleidigungen, nr. 3 feiert di treue in der erfüllung der lebensaufgabe, nr. 5 di macht der mutterlibe, nr. 9, 11 und 15 di selbstaufopferung im dinste der menschenlibe, nr. 12 di treue in der freundschaft, nr. 13 di weihe zum kampfe für Gott und vaterland, nr. 16 di achtung des geringen, nr. 18 das alte kernhafte vertrauen auf Gottes hülfe, nr. 21 in der legende vom hl. Polykarp den glaubensmut, nr. 25 di kindeslibe; im lyrischen teile feiert nr. 11 das mitleid im vorbilde Jesu, nr. 9 ist eine manung zum hoffen und glauben, nr. 13 stellt das vaterland in Gottes schutz, nr. 29 ist eine ernste wegweisung zur gottesfurcht, nr. 32 eine solche zur steten treue im kleinen; im prosaischen teil stellen nr. 14 und 17 sinnige beispile der woltätigkeit, nr. 16 di macht der mutterlibe, nr. 18 di des gewissens, nr. 20 und 62 di pflichttreue dar; nr. 60 lert: Gott aus seinen werken erkennen etc.

Wi steht, herr bischof, disen anfürungen Ire anklage gegenüber, das buch enthalte nichts von Gott und christentum; es verfolge di tendenz, di sele der kinder durch indifferentismus und materialismus zu vergiften?

Aber noch mer. Im lyrischen teil finden sich nicht nur zalreiche religiöse anklänge (nr. 2 etc.), sondern auch eigentliche gebete (nr. 3), und zwar von den herrlichsten gebetslidern, welche di neuere literatur besitzt, wi nr. 18 „vertrauen“, nr. 19 „hymnus an Gott“, nr. 20 „das gebet des herrn“ — lider, in denen sich in ergreifendster weise das fromme, rettungsuchende menschengemüt an den durch Christus geoffenbarten vater der menschen wendet — und *dennoch* wagen Si, herr bischof, gegen uns di behauptung auszusprechen, *in disem buche stehe nichts von Gott und christentum;* Si wagen es, dasselbe jener abscheulichen tendenzen zu zeihen, one im stande zu sein, Ire behauptungen auch nur mit einem einzigen beweisstücke zu belegen.

Wir benügen uns, *dise tatsachen himit konstatirt zu haben* und verzichten auf eine würdigung Irer übrigen anklagen, di ja onehin disem Irem allgemeinen verdammungsurteil gegenüber, gegen das wir feierlich protest erheben, von geringer bedeutung wären.

Nachdem wir nun in vorstehendem nachgewisen haben, wi Ire behauptung, das lerbuch verletze di religiösen überzeugungen des christlichen und speziell des katholischen volkes, teils auf irrtum und missdeutung beruhe, teils in schroffem widerspruche mit der tatsache stehe, sind wir nicht im falle, Irem gesuche um revision des buches aus disem titel folge zu geben.

Wir können aber nicht umhin, Inen gegenüber unser tifstes bedauern darüber auszusprechen, dass ein teil des katholischen klerus es für opportun gehalten hat, bei disem anlasse oder, besser gesagt, one jeden gerechten anlass, im rat und in den gemeinden di fane des konfessionellen kampfes zu entfalten und in di gemüter unseres braven katholischen volkes di giftsat der religiösen beunruhigung und weitgreifender aufregung zu streuen.

Wärend di behörden hätten erwarten dürfen, es finde das lesebuch um seiner ernsten und würdigen gesammthaltung und um seiner reichen, religiösen und charakterbildenden elemente willen von seite der geistlichkeit, als miterziherin unserer christlichen jugend, eine entsprechende würdigung, sehen wir, dass di traurigen mittel der verdächtigung, der entstellung und unwarheit in bewegung gesetzt werden — wagte es doch ein mitglid des domkapitels sogar im katholischen kollegium das buch als ein „gottloses“ zu denunziren — um das ruhige katholische volk, das one dise geistliche simulation nicht di geringste glaubensgefärde gefunden hätte, zum misstrauen gegen di erzihungsbehörden, zum widerwillen gegen di ordnung des schulwesens und zu gesetzwidrigen demonstrationen zu verleiten.

Wir überlassen di volle verantwortlichkeit für dise beklagenswerte agitation und für alle aus ir erwachsenden folgen den urhebern derselben.

Wir werden unerschütterlich den von Inen angerufenen grundsatz der bundesverfassung, dass di öffentliche schule von den angehörigen aller bekenntnisse one beeinträchtigung irer glaubens- und gewissensfreiheit soll besucht werden können, aufrecht halten; aber auch das gebit des erzihungswesens vor unbefugten übergriffen und tendenziösen störungen nach maßgabe von verfassung und gesetz zu schützen wissen.“

SCHWEIZ.

Unfelbares.

Der schweizerische piusverein hat bekanntlich zum schutze des unfelbaren römischen schwindels einen „erzihungsverein“ gegründet. Diser hat am 26. September gleichzeitig mit dem piusverein auch in Luzern getagt. Das „Vaterland“ berichtet:

„Herr präsident *Oesch*, reallerer in Gossau (St. Gallen), heißt di mitglider des vereins an diser seiner ersten versammlung willkommen. Di aufgabe der christlichen erzihung ist eine schwere, aber auch di schönste und lonendste, di man sich denken kann. Leider sind es noch so wenige, welche daran teil nemen. Ire zal stets zu meren, das ist es, was der verein anstrebt. Es gibt noch vile, di eine solche vereinigung, ein gemeinsames aktives vorgehen für unnötig halten; allein man braucht nur einmal di an der letzten versammlung des schweizerischen lerervereins acceptirten thesen etwas näher ins auge zu fassen, um sogleich zu erkennen, dass eine energische gegenwer dringend

geboten sei. Möge daher der schweizerische erzihungsverein sich entwickeln und gedeihen.

In einem einlässlichen referate zeichnete herr redaktor *Edelmann* di stellung des vereins gegenüber andern änlichen vereinen und hob dann besonders di tätigkeit des komite's zur gründung eines vereinsblattes hervor. Ein solches kam zu stande im „Erziehungsfreund". Da eltern, lerer, geistliche und andere freunde der erzihung mitglider des vereins sein können, so beschränkte sich der „Erziehungsfreund" bis anhin mer darauf, in allgemeiner weise dem verein vorzuarbeiten. So kann er aber auf di länge den anforderungen der verschidenen kategorien von mitglidern nicht genügen; daher schlägt der referent vor, dass sich das blatt in zukunft ausschlißlich der öffentlichen erzihung zuwende und also leitartikel über allgemeine fragen im erzihungswesen und vereinsfragen im besondern, berichte über den stand der katholischen erzihung in den verschidenen gegenden der Schweiz bringe und auch der fachliteratur di gehörige aufmerksamkeit schenke. Für di häusliche erzihung würde dann di in Donauwörth erscheinende „Monica" das richtige blatt sein. Mit der ausfürung diser vorschläge, sowi mit der anbanung einer vereinigung aller kräfte auf ein katholisches erzihungsorgan wurde das komite betraut.

In warmen und überzeugungsvollen worten sprach sodann herr lerer *Haag* von Bischofszell über di *müttervereine*. Das wichtigste glid in der erzihung ist doch immer das haus. Wenn es hir felt, so kommen auch schule und kirche nicht zum zile. Dafür sprechen di erfarungen von tausenden von lerern und geistlichen; dem hause ligt es ob, aus den unverdorbenen, empfänglichen kinderselen schöne charaktere zu bilden; di hauptperson bei der häuslichen erzihung aber ist di *mutter*. Di kirche sorgt für heranbildung ires klerus, der stat für di seiner lerer, sollte man nicht auch bedacht sein auf di bildung von christlichen müttern, di ja doch di schwerste und wichtigste aufgabe zu erfüllen haben? Himit befasst sich der mütterverein, dessen statuten der versammlung nun mitgeteilt werden. Ein ernster manruf an alle dijenigen, welche noch zaudern, eine eindringliche bitte um unterstützung des vereins an alle di, welche unsere jugend nicht schutzlos einer glaubens- und libeleren zeitströmung anheimfallen lassen wollen, schloß den in jeder hinsicht ausgezeichneten vortrag.

Auch herr pfarrer *Zuber* von Bischofszell redete disen müttervereinen kräftig das wort, indem er dabei neben der belerung auch di andere seite hervorhob: si sollen di mütter anleiten zum gebete, da bei dem schweren geschäfte der erzihung di gnade eben unumgänglich notwendig ist, wenn ein gesegneter erfolg herauskommen soll.

Das komite wurde mit einmut wider auf ein jar bestätigt und einige resolutionen über das christliche (?) erzihungssystem als grundlinien für größere arbeiten im vereinsorgan und broschüren an eine vorberatende kommission gewisen."

Ist es nicht interessant, zu sehen, wi zwei lerer, Oesch und Haag, sich für den ultramontanismus weren? Di schweizergeschichte der drei letzten jarhunderte zeigt, dass di Schweiz dem jesuitismus und dem römischen fanatismus merere religionskrige zu verdanken hat. Di statistik beweist, dass di volksbildung in allen römisch-katholischen ländern darniderligt, und dass Rom überall und zu allen zeiten auf di verdummung der völker ausgeht, um si desto sicherer zu beherrschen. Di geschichte der inquisition beweist, dass Rom sich unzälige male mit blut befleckt hat. Der syllabus beweis', dass sich in dem fluchpapst Pius IX. und seinen gesellen der unmenschlichste fanatismus verkörpert hat. — „An iren früchten sollt ir si erkennen!" — Und doch gibt es noch schweizerische lerer, di als volksbildner für den ultramontanismus und römischen konfessionalismus, dises unglück der nationen, am hellen tage einstehen.

Di obligatorische zwangsjacke.

(Eingesandt.)

Zu den vilen mängeln der volksschule, di nach der „Lererztg." herr seminardirektor Marty in Schwyz hervorgehoben hat, nannte herr pfarrer Buss noch einen wesentlichen. Herr pfarrer Buss will di schule als schuldnerin an den ergebnissen der rekrutenprüfung entlasten; vilmer fele es den jungen leuten an lust zur übung. Di schule allerdings sollte weniger rezeptiv, dagegen mer produktiv wirken; si sollte di *lust zum lernen*, den *bildungstrib* mer wecken, überhaupt gemütlicher eingerichtet werden.

Dazu bemerkt ein einsender des „Bund" nicht one grund: „Einverstanden! Aber dann muss di *obligatorische zwangsjacke* abgenommen und dafür di begeisterung für wares menschenwol und volksveredlung ins herz des lerers eingepflanzt oder geweckt — wenigstens nicht ertödtet werden."

Dass der lerer nur das im vorgeschribene lesebuch brauchen darf, ist eine im ganz unwürdige **zwangsjacke**, *di alle spontaneität des lerers untergräbt, in mit der zeit zum mechanisirenden handwerker herunterbringt, den wetteifer lämt und di stetige entwicklung der methode unmöglich macht.* Di geringen merauslagen für di eltern, welche di abschaffung diser zwangsjacke mit sich füren würde, dürfen bei einer so wichtigen verbesserung des volksschulwesens nicht in betracht fallen. *Das volk ist nicht unzufriden darüber, dass di volksschule zu vil kostet, sondern darüber, dass si zu wenig — leistet!* — Dass hi und da sogar ein schulinspektor für di zwangsjacke eintritt, ist begreiflich; es ist bequemer zu inspiziren, wenn alles nach der gleichen schablone geschnitten ist! — Dass aber di lerer sich dise zwangsjacke gefallen lassen, ist ein schlimmes zeichen für si und ire bildung. Der einzige stichhaltige grund für das obligatorium, nämlich vermerte lermittelkosten in folge der bevölkerungsbewegung, würde einfach dadurch beseitigt, dass di gemeinden di lermittel gratis lifern, was bei vilen gemeinden nicht schwer zu erreichen ist. Dass di erzihungsdirektoren für di zwangsjacke so begeistert sind, wi di

Vaudois ehemals für ire epaulettes, ist begreiflich; denn wer regirt nicht gern?

Wi aber dise kindische zwangsjacke, dises **gängelband**, di eigentliche lebensader der lerer unterbindet, fürt herr Schneider im „B. Schulblatt“ mit folgenden worten anschaulich aus:

„Da steht auf den traktanden irgend einer lererkonferenz: „Vorzüge der X'schen methode vor unserm schreiblesen oder rechen- oder geschichts- oder geographiunterricht u. s. w.“ Man geht hin; man ist ganz aug und or; man sagt: Ja, das ist gut, ich muss das auch probiren! Des andern tages tritt man frohen mutes in di schulstube des heiligen eifers voll und will nun hir das gehörte anwenden. Da aber hat man widerum unsere obligatorischen sibensachen! Mit denen geht es nicht! Man sinnt hin und her: Es geht wider nicht! Am ende steckt man di hände in di hosentaschen und seufzt resignirt: „Henu so de!“ O glückliches land, wo man im alten, ausgefarenen geleise der alltäglichkeit sich so weiter trollen kann! Von zeit zu zeit tönt wol der ruf: Nicht so faul! Nicht alles mechanisiren! Kopf auf! „Ja!“ denkt man und „hü!“ sagt man und weiter humpelt der wagen im alten „karrweg“!“ — Denn auch ein regirungsrat will eben sein „freudeli“ haben, und sollte es auch ein „gängelband“ sein! Excusez!

K.

Lererkonferenz von Baselland.

(Korrespondenz.)

Neben alljärlich widerkerenden geschäften beschäftigte sich di disjärige kantonale versammlung mit dem thema: *„Welches sind di ursachen der geringen leistungen bei den rekrutenprüfungen und welche mittel sind zur hebung derselben anzuwenden.“*

In gedigener kürze gelangte der referent, herr lerer Schaub in Gelterkinden, zu folgenden schlüssen:

Di *ursachen der geringen leistungen* sind zu suchen:

1) In der schule selbst, insofern in ir im allgemeinen viles gelert wird, das nicht zum bleibenden eigentum werden kann und einer gedeihlichen entwicklung nur hinderlich ist.
2) Im lerplan und in den lermitteln, da si einen solchen unterricht befördern.
3) In uns lerern selbst, da wir nicht genug selbständigkeit haben und bewaren gegenüber unpsychologischen und unpädagogischen anforderungen.
4) In der mangelhaften schulgesetzgebung, di eine bessere unterrichtsweise nicht zulassen will.
5) In unsern gesellschaftlichen und sozialen zuständen.
6) Im leben selbst.

Als mittel zur abhülfe:

1) Wir müssen bei allem unterrichte psychologischer verfaren, d. h. wir müssen nichts leren und lernen lassen, was der fassungskraft des kindes nicht entspricht.
2) Wir müssen für unsere alltagsschule eine konzentration des unterrichts auf di elementarfächer: schreiben, lesen und rechnen und namentlich der sprachbildung anstreben.
3) Der realunterricht in der alltagsschule muss auf di heimats- und vaterlandskunde beschränkt und alles weitere der repetir- resp. fortbildungsschule zugewisen werden.
4) Zu dem ende ist der lerplan einer revision im sinne der vereinfachung zu unterwerfen und sind di lerbücher durch besser entsprechende zu ersetzen.
5) Es muss unser und aller woldenkenden männer streben sein und bleiben, di schulzeit nach der alltagsschule auszudenen, und es muss der bereits bestehenden fortbildungsschule von seiten der hohen regirung mer aufmerksamkeit geschenkt werden. Es ist der unterricht derselben genauer zu fixiren und schüler und lerer einer kontrole zu unterwerfen, dagegen auch der dafür ausgeworfene kredit ganz zu verwenden.
6) Fortwärende bekämpfung aller derjenigen hindernisse, welche von seite der familie, der gesellschaft und des lebens selbst auf di schule drücken und der fortbildung entgegenstehen und zwar durch das mittel der belerung und aufklärung.

Wärend der referent mer in allgemeinen zügen sich seiner aufgabe entledigt, untersucht der korreferent, herr lerer Oberer in Buckten, auch den geringfügigsten umstand und ziht in hinein als grund *für* oder *gegen*. Er warnt auf der einen seite davor, der schule alle schuld zuzumessen und ir überhaupt alle leistungsfähigkeit abzusprechen, auf der andern seite aber vor der phrase, di deutschen schulmeister hätten di schlachten von Königgrätz und Sedan gewonnen.

Im wesentlichen mit dem referenten einig, besonders über di mittel zur hebung der leistungen, kann er nicht umhin, denjenigen gegenüber, welche der schule di volle schwere der verantwortlichkeit aufbürden möchten, di schule zu verteidigen. Es sei gestattet, hir eine stelle der vortrefflichen arbeit zu zitiren:

„Man beweist nun harscharf in zalen, wi wenig unsere angehenden wermänner aus der schule mit ins leben hinüberbringen. Es ist nur schade, dass man nicht ebenso genau mit zalen nachweisen kann, wi manches arme kind morgens und mittags zur schule kommt, nachdem es zu hause eine tasse schlechten kaffee, der wol zu sechs teilen aus einem cichorienabgusse und zu einem teile aus milch bestund und dazu villeicht nichts als geschwellte kartoffeln bekommen hat. Es ist nur schade, dass man nicht mit zalen nachweisen kann, wi manches arme kind winterszeit und bei schlechter witterung wegen mangels an schuhen oder ganzen kleidern di schule versäumen muss. Es ist ferner schade, dass man nicht auch mit zalen di fälle nennen kann, in welchen eltern, damit si der arbeit nachgehen können, *gezwungen* sind, di kinder vom schulbesuch abzuhalten, damit dise jüngere geschwister hüten etc. Gewiss ist di zal der unterrichtsstunden, welche aus den beiden letztern ursachen versäumt worden, keine geringe und auch *der* fälle dürften mer sein, als mancher ant, wo

kinder infolge ungenügender ernärung dem unterricht nicht zu folgen im stande sind."

Eine andere illustration gibt der korreferent zu den folgen unsers mit fächern überladenen lerplanes: „Unser lerplan teilt dem sprachfach 12 stunden zu. Verwenden wir von disen 12 stunden

1) auf den anschauungsunterricht 1 stunde,
2) auf's lesen . . . 4 „
3) „ erklären des gelesenen 4 „
4) auf di grammatik . . 1 „
5) „ den aufsatz . . 2 „

so kann in einer einklassigen schule von 20 kindern ein schüler unter direkter aufsicht wöchentlich nicht mer als 12 minuten und im ganzen jar mit abzug der ferien und etwaigen schuleinstellungen nur 8½ stunden lesen. Wi gestaltet sich dis in überfüllten sechsklassigen schulen und bei schülern, welche di schule nur so oft versäumen, als das gesetz es inen erlaubt, nämlich im monat 6 halbe tage, was ungefär den 5. teil der järlichen (1092) schulstunden ausmacht! Das streben nach erreichung des im lerplane vorgeschribenen verursacht ein haschen und hasten, dass nichts gründliches möglich ist.

Allein der korreferent ist der ansicht, dass auch das lererpersonal nicht frei von schuld sei, ein personal mit seiner bisherigen klösterlichen heranbildung zum amt, ein personal mit so vil abhängigkeit und abhängigkeitsgefül vor so vilen kleinen, großen und allergrößten, ein personal mit der kleinen besoldung und ein personal endlich mit der leider noch so großen not, der sorge um's tägliche brot, di alles ideale erstickt! — — —

Schlißen wir hir ab. — Es ist nur schade, dass di diskussion wegen der vorgerückten zeit eine so minime war und dass über di thesen nicht abgestimmt wurde. Es steht jedoch zu hoffen, dass dises zeitgemäße thema nicht etwa nur pro forma und desswegen verhandelt wurde, dass man überhaupt etwas zu tun gehabt habe — sondern desswegen, dass es früchte trage, früchte nicht nur für unsere wermänner, sondern für das leben überhaupt.

Der darauf erfolgte, bereits in der „Lererztg." veröffentlichte beschluss, dass sich di lerer Basellands das erenwort geben, keine neu zu besetzende stelle anzunemen, welche nicht mit 1200 fr. dotirt ist, ist nicht so uneinig erfolgt, wi es der herr korrespondent in der „Basellandsch. Zeitung" zu schreiben belibte. Der grund des nichtstimmens lag vilmer darin, dass gar vile es vorgezogen hätten, das erenwort durch unterschrift zu verpfänden. Es ist also voller ernst der lererschaft, den man nicht lächerlich machen wolle!

Ein antrag: „Der kantonallererverein ersucht den h. regirungsrat, bei zurückforderung von stipendien so zu verfaren wi bisher und ebenso denjenigen lerer nicht zur rückerstattung anzuhalten, welcher eine stelle nicht annimmt, weil si weniger als 1200 fr. dotirt ist", wurde ebenfalls zum beschluss erhoben.

Bei ser vorgerückter zeit erbarmte man sich endlich der lange harrenden suppe, di dann jedem besucher doppelt gut schmeckte. Bei tische wurden noch einige kassageschäfte abgetan und der vorstand für ein ferneres jar in globo bestätigt. Weniger reich als früher — wol eine wirkung der verwerfung des neuen schulgesetzes — kamen toaste zur geltung. Ein poetisches hoch auf di mutter Helvetia von herrn präsident Mory und ein poetisches gespräch von herrn sekundarlerer Steidinger — landweiber für und gegen das schulgesetz vortrefflich darstellend — würzten das einfache mal. Das nächste mal in Sissach in hoffentlich besserer stimmung! *S.*

Turnen.

Am 14. Oktober wird der schweizerische turnlererverein in Solothurn di frage beraten: „Wi wird der schulturnplatz im weitesten sinne zur segensstätte für das volk?" Herr seminarlerer Schwab hat dise frage auf folgende weise beantwortet:

1) *Den geregelten leibesübungen muss* nicht nur in der theorie, sondern auch in der schulpraxis *di inen gebürende stelle eingeräumt werden:*

a) In bezug auf ire ausdenung. Di schüler beider geschlechter und aller altersstufen müssen irer heilsamen wirkungen teilhaftig werden, und zwar genügt es nicht, dass man wärend des ganzen schuljares wöchentlich zwei stunden dazu verwendet. Es muss dem schüler nebstdem jeden tag gelegenheit geboten werden, durch geeignete körperliche arbeiten, turnspile oder eigentliche turnübungen seine körperlichen kräfte gehörig zu üben.

b) In bezug auf honorirung. Da, wo das fachsystem eingefürt ist, müssen di turnstunden so gut honorirt werden wi ein sonstiges hauptfach.

c) In bezug auf beaufsichtigung. Bis zur vollständigen, tatsächlichen einfürung des turnens in di volksschulen ist bei den schulinspektionen das turnen ganz besonders zu berücksichtigen. Sowol der turnunterricht als namentlich auch di erstellung von zweckmäßigen turnräumlichkeiten und geräten macht gegenwärtig außerordentliche inspektionen durch fachkundige schulmänner zur absoluten notwendigkeit.

2) *Es muss ein geeignetes system von körperübungen für unsere volksschulen geschaffen werden.* Dasselbe sollte namentlich folgenden anforderungen entsprechen:

a) Es muss möglichst einfach sein und auch von lerern, di nicht bloß turnlerer sind, beherrscht werden können.

b) Gleichwol *muss es relativ vollständig sein* und auf jeder schulstufe di allseitige ausbildung des schülers naturgemäß und mit erfolg anstreben.

c) Zudem *muss es volkstümlich sein* und das lebhafte interesse der vernünftigeren im volke zu gewinnen vermögen.

3) An di *lerer* müssen folgende anforderungen gestellt werden:

a) Si müssen sich bei den patentprüfungen über di notwendige *technische*, *wissenschaftliche* und *praktische befähigung* für das fach *ausweisen.*

b) Zudem *mit klarem blick das gesammte erzihungswerk beherrschen* und di bezihungen des faches zu den übrigen disziplinen richtig erfassen, namentlich aber

c) *mit begeisterung* für vernünftige erzihungsideale *und warmer libe zum volke und der jugend di körperübungen* in befruchtender verbindung mit den andern erzihungsmitteln in schule und leben *betreiben.*

4) Der *schulturnplatz muss zum volksturnplatze erhoben werden.* Dises zil dürfte, einen guten schulturnunterricht vorausgesetzt, durch folgende mittel anzustreben sein:

a) Das *turnvereinsleben ist im sinne der vereinfachung* zum zwecke allgemeinerer beteiligung zu *reformiren.*

b) *Das interesse des volkes sollte* durch öftere schöne vorfürung einfacher, volkstümlicher turngattungen in kleinern kreisen unter vermeidung allen festpompes und festbummels *geweckt und genärt werden.*

c) Dafür *sollten luxuriöse kantonale und eidgenössische feste*, di allerdings zuweilen am platze sind, aber von denen das gemeine volk wenig hat, *seltener widerkeren.*

Der schulturnplatz wird jedenfalls nur dann im vollsten und weitesten sinne zur segensstätte für das volk, wenn er das herz des volkes besitzt und sich dises besitzes dadurch würdig erweist, dass auf demselben eine harmonische ausbildung von kopf, herz und glidern kräftig angestrebt und gefördert wird.

Lermittel.

Seit einer reihe von jaren veröffentlicht herr professor *Carl Bopp zu Stuttgart*, vorstand des dortigen mathematisch-physikalischen institutes und leiter der naturkundlichen unterrichtskurse für lerer, eine reihe von *lermitteln* für *physik, chemie* und *metrisches system* zum gebrauche an volks- und fortbildungsschulen, bürger- und töchterschulen, deren zweckmäßigkeit allgemeine anerkennung gefunden und di bereits merere auflagen erlebt haben. Wenn wir an diser stelle widerholt auf dise ganz vorzüglichen lermittel aufmerksam machen, so geschiht dis namentlich mit rücksicht auf unsere *fortbildungsschulen*, di als ausbau unseres schweizerischen volksschulwesens vollständiges bedürfniss geworden sind: Soll auf diser, nach unserer ansicht wol wichtigsten stufe unsers schulwesens mit erfolg gearbeitet werden, so sind zweckmäßige *lermittel*, namentlich beim unterrichte in der naturkunde, unbedingt notwendig. Da aber bei disem unterrichte weder feine messungen noch wigungen ausgefürt werden sollen, so müssen dise lermittel so eingerichtet sein, dass si versuche gestatten, welche zunächst di qualität und nicht di quantität der wirkungen betreffen, si müssen ebenso entfernt sein von unnötig feiner ausstattung als von einer übergroßen roheit. Di unumgängliche vorbedingung irer verwendbarkeit ist: *Kunstlose einfachheit*, *solidität* und *sichere leistungsfähigkeit* selbst in den händen weniger geübter bei möglichster ersparung zeitraubender vorarbeit vor irem gebrauche. Auf dise eigenschaften machen nun di Bopp'schen lermittel vollen anspruch. Seit irer ersten erstellung im jare 1865 für di württembergischen volksschulen haben diselben auch anderwärts eine weite verbreitung (durch unsere bemühungen auch in der Schweiz) gefunden, di zu widerholten und verbesserten ausgaben veranlassung gegeben haben. Dabei hat dem verfasser seine eigene tätigkeit im unterrichte, insbesondere als leiter der naturkundlichen übungskurse für volksschullerer zu Stuttgart und München di wesentlichsten dinste geleistet und di wichtigsten winke gegeben, so dass di neuen ausgaben ire gestaltung direkt aus disem unterrichte erhalten haben. An diversen ausstellungen (Moskau 1872, Wien 1873, Bremen 1874) wurden di Bopp'schen lermittel mit preisen gekrönt.

Von den bis jetzt erschinenen lermitteln sind für unsere schulen und zwar namentlich für unsere fortbildungsschulen besonders hervorzuheben:

I. *Kleiner physikalischer apparat für volksschulen.* V. ausgabe (preis 50—60 mark). Derselbe besteht aus 40 nummern einzelner apparate, an deren hand dem lerer di möglichkeit geboten ist, di schüler mit den physikalischen grundgesetzen vertraut zu machen, als da sind: di wichtigsten grundgesetze des magnetismus, soweit diselben zur erläuterung des kompasses und seines gebrauchs notwendig sind — das fasslichste aus der lere von der reibungselektrizität, sovil davon zur erklärung des blitzes, der mittel zu seiner gefarlosen ableitung, sowi zum verständniss der wärend des gewitters nötigen vorsichtsmaßregeln erforderlich ist — di wichtigsten erscheinungen aus der stromelektrizität, soweit si zur erläuterung des elektromagnetismus, des telegraphen, des elektrischen glühens und der galvanoplastik dinen — di hauptsächlichsten erscheinungen aus der lere vom lichte, soweit si zur erklärung des vorgangs des sehens, des gebrauchs der sehgläser, der erscheinung des regenbogens und der farben unentberlich sind — di wichtigsten gesetze der lere von der wärme, soweit si zur erklärung der windströmungen, der wässerigen niderschläge, des vorgangs bei den dampfmaschinen nötig sind — das hauptsächlichste aus der lere von der schwerkraft und vom hebel, jedoch nur in der ausdenung, als zum verständniss der gleicharmigen wage, des merfach übersetzten ein- und zweiarmigen hebels, sowi der rollen, wellräder und kurbeln nötig ist — das fasslichste aus dem gebite des wasser- und luftdrucks zur ermöglichung des verständnisses der laufenden und springbrunnen, des hebers, des barometers, der feuerspritze, der einfachen spritze, der pumpen und der hydraulischen presse.

Zu disen apparaten gehören ergänzend eine reihe von *wandtafeln* in farbendruck, welche di gemeinnützigsten anwendungen von naturkräften durch abbildungen dem verständnisse der schüler zugänglicher machen. Bis jetzt erschinen drei solcher serien:

a) *Acht wandtafeln zur veranschaulichung gemeinnütziger anwendungen der naturkräfte*, darstellend: di luftpumpe, di feuerspritze, di hydraulische presse, di saug- und druckpumpen, das auge und di linsen, den elektrischen telegraph, di lokomotive, di gasbereitungsanstalt (preis 12 mark).

b) *Sechs wandtafeln zur veranschaulichung gemeinnütziger anwendungen von naturgesetzen aus dem* **mechanischen** *teile der naturlere*, enthaltend: di brückenwage, seilkranen und rollenzüge, wagenwinde und bauwinde, schraubenpresse, sekundenpendel mit zeiger, gewichtsur mit ankerhemmung (preis 9 mark).

c) *Fünf wandtafeln zur veranschaulichung gemeinnütziger anwendungen von naturgesetzen aus der lere von der* **wärme**, darstellend: das thermometer, den dampfkessel, di hochdruckdampfmaschine, di lokomobile und den dampfhammer (preis 7 mark).

Was endlich erhaltung und auffrischung der hauptsächlichsten ergebnisse diser belerungen im gedächtnisse der schüler betrifft, so ist es wünschenswert, dass di schüler diselben gedruckt in di hand bekommen, damit nicht durch di sonst unvermeidlichen diktate di kurze auf solche belerungen zu verwendende zeit noch mer verkürzt werde. Eine kurze zusammenfassung diser ergebnisse hat der verfasser unter dem titel: *„Das wichtigste aus der naturlere für den grundlegenden unterricht“* im anschluss an seinen physikalischen schulapparat für di hand der schüler hergestellt (preis 35 cts.). Ebenso sind den wandtafeln entsprechende erläuternde texte beigegeben.

II. **Vereinigter chemischer apparat für bürger- und fortbildungsschulen.** III. ausgabe (preis 90—100 mark). Derselbe enthält in 63 nummern alles, was nötig ist, dem schüler di grundgesetze für di chemischen erscheinungen beizubringen.

III. **Der metrische lerapparat.** IV. ausgabe (preis 12 mark). In 12 teils in holz, teils in blech ausgefürten nummern enthält derselbe di grundmaße des neuen maß- und gewichtssystems, das laut beschluss des bundesrates von 1. Januar 1877 an auch in der Schweiz allein gültig ist.

Denselben ergänzend dinen:

a) *Große wandtafel des metrischen systems.*

b) *Anschauliche vergleichung der gebräuchlichsten fußmaße mit dem meter.*

Prospekte über sämmtliche aus dem mathematisch-physikalischen institute des herrn professor C. Bopp in Stuttgart hervorgegangenen lermittel können durch *F. Fässler*, lerer an der kantonsrealschule zu St. Gallen bezogen werden, dem der verfasser di vermittlung von verkäufen an schweizerische schulen übertragen hat.

LITERARISCHES.

L. W. Seyffarth: *Allgemeine Chronik des Volksschulwesens.* Elfter jargang. Gotha und Hamburg, Haendcke & Lehmkuhl. 1876.

Auf 200 seiten ist hir mit großer kürze und in knapper form ein ungeheuer reiches material aus dem letztjärigen schulleben aller länder der erde geboten. Wärend den verschidenen staten Deutschlands 119 seiten eingeräumt sind, fallen auf di übrigen länder der erde freilich nur 80 seiten. Di Schweiz hat dismal eine ausfürlichere darstellung erfaren. Der vererte herausgeber wird auch durch schweizerische schulmänner unterstützt. Auf 15 seiten ist alles wesentliche erwänt, was im jar 1875 in den 22 kantonen der Schweiz auf dem gebit der volksschule vorgefallen ist.

Der herausgeber diser chronik wünscht, dass di regirungen aller länder in noch mer durch zusendungen amtlicher berichte, statistiken und gesetze unterstützen möchten. Wir empfelen dise chronik jedem schulmanne als ein buch, das durch seinen reichtum anregend auf den leser wirken muss, und das ein außerordentlich reiches material zur vergleichung bitet. *W.*

Heinrich Kiepert: *Schulatlas.* 6. auflage. Preis geheftet 5 mark. Berlin, verlag von Dietrich Reimer.

Diser „Schulatlas“ Adami-Kieperts enthält jetzt 27 karten. Er ist in diser 6. auflage noch durch 2 karten vermert worden, darstellend: Ostindien und China, und Vorderasien. Diser atlas hat eine bequeme, handliche form; er dint sowol für di politische als für di physikalische geographie. Di karten für di oro-hydrographie sind ser schön. Di zeichnung ist fein und di kolorirung angenem. Wir können disen schulatlas namentlich sekundarschulen und höhern schulen bestens empfelen.

Franz Wiedemann: *Des Kindes erstes Rechenbuch*, enthaltend: den zalenkreis 1—10. Dresden, Meinhold & Söhne.

Auf dises ser schön ausgestattete rechenbüchlein sollen di elementarlerer ganz speziell aufmerksam gemacht sein. Das büchlein ist für di hand der schüler bestimmt. Es enthält daher eine große zal von bildern von gegenständen aller art zur veranschaulichung der zalbegriffe 1—10. Bäume, äpfel, häuser, stüle etc. figuriren da. Der verfasser befolgt di methode von **Grube**; denn er nimmt alle operationen an jeder einzelnen zal durch. Auch werden ganz nach unserm wunsch di elemente der bruchrechnung an den $/_2$, $/_3$, $/_4$ und $/_5$ schon im 1. schuljar durchgenommen. Wir sprechen dem verfasser unsere volle anerkennung aus. *W.*

Jac. Christinger: *Fr. Fröbel* und sein Erziehungssystem. Pädagogische studie. Zürich, J. Herzog. 1876.

Dise studie erscheint als *separatabdruck* aus der „Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“. Der verfasser bitet hir dreierlei: den „entwicklungsgang“ Fröbels, seine erzihungsidé und eine kritische beleuchtung. Wir anerkennen, dass der verfasser sich mit fleiß und eifer in seinen stoff vertift hat und di erzihungsidé Fröbels richtig zur darstellung bringt. Wir müssen es im dank wissen, dass er disen stoff der schweizerischen gesellschaft für gemeinnützigkeit gewidmet hat; ist es doch bis dahin zimlich schwer gewesen, di „söne Pestalozzi's“ für di idé Fröbels zu erwärmen. Di „kritische beleuchtung“ Christingers können wir nicht anerkennen.

Fr. G. Schaele: *Der erste Rechenunterricht.* Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Dises büchlein behandelt den rechenunterricht im zalenkreis von 1—100. Zwischen der methode von **Grube** und der bisher in kraft bestehenden methode des elementaren rechenunterrichtes nimmt der verfasser einen vermittelnden standpunkt ein, indem er alle 4 arten der operationen schon in der ersten dekade vornimmt, aber doch erst eine nach der andern und nicht alle zugleich an der gleichen zal. Es kommt also in der ersten dekade zuerst das addiren, dann di subtraktion, dann di multiplikation und schlißlich di division. Obschon wir anhänger der Grube'schen methode sind, so können wir doch dem vermittelnden standpunkt von Schaele unsere anerkennung aussprechen. Von seinem standpunkt aus hat er den unterrichtsstoff in anschaulicher weise durchgefürt, und wir können jedem elementarlerer dises büchlein als einen ser guten wegweiser für den elementaren rechenunterricht empfelen.

Anzeigen.

Im verlage von **Huber & Comp.** in **St. Gallen** ist neu erschinen:

Elementar-Zeichnen

nach stufengemäss entwickeltem Netzsystem von

A. Hutter,

zeichenlerer an der kantonsschule in Bern.

Heft I:	Gerade, gebrochene und gekreuzte linien.	Preis fr.	—. 80 rp.
II:	Geradlinige figuren	„ „	—. 80 „
III:	Gerad- und krummlinige figuren	„ „	—. 80 „
IV:	Grundformen	„ „	1. — „
V:	Symetrische figuren	„ „	1. — „
VI:	Gefässe und flachornamente	„ „	1. 60 „
VII:	Pflanzenformen	„ „	2. — „
VIII:	Ornamente	„ „	2. 40 „
IX:	Linearzeichnen	„ „	1. 60 „
Erläuternder text zu heft	1—5	„ „	—. 40 „
	6—9	„ „	—. 80 „

Hutters elementarzeichnen wurde in sämmtlichen primarschulen des kantons Bern als obligatorisches lermittel eingefürt. Di hefte 6—9 sind auch in sekundar-, bezirks- und gewerbeschulen mit vorteil zu verwenden. Der name des verfassers macht jede weitere empfelung überflüssig.

Verlag von Ad. Stubenrauch in Berlin.

Dr. C. Baenitz, **Lehrbuch der Zoologie.** Für gehobene leranstalten und zum selbstunterrichte. Mit **382 holzschnitten.** 18 bogen. **Preis nur fr. 2. 70.**

Obiges lerbuch behandelt den zoologischen unterrichtsstoff in 4 kursen, von welchen der erste di betrachtung der art, der zweite di betrachtung verwandter arten, der dritte di systematik und der virte di vergleichende anatomie und physiologie umfasst. Der verfasser hat di systematik, di **klippe des naturgeschichtlichen unterrichtes,** in einer weise dem organismus des naturwissenschaftlichen unterrichts eingefügt, welche weiterbauend wirken soll. Zu disem zwecke wird der stoff mit rücksicht auf di **auffassungskraft und das gedächtniss der schüler und di zugemessene zeit beschränkt, der systematische stoff in lebendige wechselwirkung zum leben** gesetzt und solche tirtypen gewält, welche den charakter gewisser zonen, länder und mere bestimmen. Di **meisterhaft ausgefürten** holzschnitte stellen nicht nur di tire, sondern auch einen **wichtigen teil des tirlebens,** di **umgebung,** dar. Dise wesentlich **neue charaktere** des schulbuches glaubt der verleger hir besonders in den vordergrund rücken zu müssen.

Di **höchst elegante ausstattung** überschreitet di grenzen, di hirin einem schulbuch gesteckt sind, bei weitem; dennoch ist der preis auf das größte minimum von **nur fr. 2. 70** beschränkt.

Berlin. Adolph Stubenrauch's verlag.

Luftballons

aus collodium,

weiss und rot,

welche sich, mit wasserstoffgas gefüllt, als steigballons, wi auch zu elektrischen versuchen und zu experimenten mit knallgas, verwenden lassen, halte ich in drei größen vorrätig und erlasse solche zum preise von 30, 40, 60 cts. per stück. Bei aufträgen von einem halben dutzend an gewäre entsprechenden rabatt. (M 2940 Z)

E. Barth, apotheker in **Schleitheim.**

Schul-modelle

für den zeichenunterricht

bei **Louis Wethli,** bildhauer in **Zürich.**

Zu verkaufen:

Nur wegen mangels an platz ein wienerflügel mit gutem ton zum äußerst billigen preis von fr. 150.

Auskunft bei der expedition.

In unterzeichnetem verlag sind erschinen:

Spezieller Pflanzenbau. Kurze anleitg. z. anbau landw. kulturgewächse von **R. Häni,** dir d. landw. schule Rütti b. Bern. Fr. 3.

Der Hopfenbau. Kurze anleitg. z. erfolgreichen kul. d. hopfenpflanze v. **O. Goeschke,** werkfürer u. lerer a. d landw. schule Rütt. b. Bern Fr. 1.

Die Burgunderschlachten. Dramat. dichtung in 3 volksschausp. v. dr. **A. Feierabend.** Fr. 2.50

Wilde Rosen. Gedichte nebst 2 lustspil. f. volksbünen v, **J. Rufer.** Fr. 2.

Ernstes und Heiteres aus d. krigsjaren 1870/71 v. **J. H. Thalmann.** Fr. 1.50.

Die rationelle Fussbekleidung v. **A. Salquin,** hptm. Fr. 1.

Buchdruckerei **Lang & Comp.,** Bern

Man wünscht ein prachtvolles gut, möblirt, zirka 50 betten, mit tisch und geschirr, alles, was zu einer erzihungsanstalt gehört, von schönen gärten und waldungen umgeben, 20 minuten von Luzern am see gelegen, unter den billigsten konditionen zu vermiten. Anfragen an frl. **Huber, Küsnacht** b. Zürich zu adressiren. [C 2248 Z

Offene lerstellen.

Im kanton Thurgau sind auf beginn des wintersemesters einige lerstellen an sekundarschulen zu besetzen.

Hirauf reflektirende lerer sind eingeladen, ire anmeldungen im begleit der zeugnisse spätestens bis zum 20. Oktober bei dem unterfertigten departement einzureichen.

Frauenfeld, 12. Oktober 1876.

Erzihungsdepartement.

Von **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld ist ein

Verzeichniss von dramatischen Werken aus Ph. Reclams Universalbibliothek,

von denen jedes stück einzeln für 30 cts. käuflich ist, gratis zu bezihen.

Handelsinstitut in Bergamo.

Junge herren, namentlich auch lerer, di sich im italienischen und französischen auszubilden wünschen, können jederzeit in das von professor Hugentobler in Bergamo geleitete handelsinstitut eintreten. Bedingungen gemäßigt. Nähere auskunft erteilen di herren seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen und H. Kesselring an der gewerbeschule in Bern, sowi der direktor der anstalt.

Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn.

Uhlenhuth, E., rektor, **Karten-Modelle mit Gradnetzen.** Neue auflagen in cartons. **A.** Fünf erdteile (18 blatt) 80 cts. **B.** Hauptländer Europa's (26 blatt) fr. 1. **C.** Mitteleuropa (18 blatt) 80 cts **D.** Preussen und seine provinzen (20 blatt) fr. 1. **E.** Oesterreich-Ungarn nnd provinzen (26 blatt) fr. 1. **F.** Deutsche südstaten (32 blatt) fr. 1. **G.** Italien und nachbarläuder (16 blatt) 80 cts. **H.** Alte geographie (20 blatt) 80 cts. — 12 einzelne blätter, auch gemischst, 40 cts.

Uhlenhuth, E., Relief-Atlas für methodischen unterricht in der geographie (21 reliefkarten) fr. 2. Oder in 2 abteilungen: I. Di erdteile und Palästina (14 karten) fr. 1. 35. II. Di länder Europa's (14 karten) fr. 1. 35. — 12 einzelne blätter, auch gemischt, fr. 1 20.

Uhlenhuth, E., Benützung und Vortheile der Karten-Modelle, nebst einem anhang über den reliefatlas Neue auflage 30 cts.

Di große verbreitung der Uhlenhuth'schen karten, wovon binnen jaresfrist mer als

25,000 karten des reliefatlas

und **150,000 karten** der kartenmodelle

abgesetzt wurden, beweist, dass diselben sich als vorzügliches hilfsmittel für den unterricht in der geographie bewärt haben.

Wo di einfürung noch nicht erfolgt ist, wird ein versuch jeden lerer überzeugen, dass di anwendung diser karten einen günstigen einfluss auf den erfolg des unterrichts mit sicherheit erwarten lässt.

Zu bezihen durch alle buchhandlungen.